

Erscheint

# Freiberger Anzeiger

Preis

vierteljährig 15 Ngr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile, oder  
dessen Raum mit 5 Pf.  
berechnet.

## und Tageblatt.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N<sup>o</sup> 55.

Freitag, den 7. März.

1862.

### Tagesgeschichte.

**Freiberg.** Oeffentliche Gerichtsverhandlung, den 12. März, von Vormittags 9 Uhr an, im Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht Freiberg.

**Dresden, 4. März.** Am Sonntag Vormittag hörten wir in der hiesigen katholischen Hofkirche einen auf die bevorstehende Fastenzeit Bezug nehmenden bischöflichen Hirtenbrief von der Kanzel verlesen, an dessen Schlusse den Katholiken Sachsens die weitere Sammlung des Peterspennings, sowie die Darbringung milder Gaben zur Vollendung der in dem zur sächsischen Oberlausitz gehörigen Dorfe Neuleutersdorf, welches im Jahre 1848 in das Königreich Sachsen einverleibt worden ist, neuerbauten katholischen Kirche dringend anempfohlen werden.

**1. März.** Heute Morgen ist die Constituirung des Handelsgerichts im hiesigen Bezirksgericht erfolgt. Die juristischen Mitglieder sind: Gerichtsrath Schaufuß als Vorsitzender, Handelsgerichtsrath Böhler als dessen Stellvertreter. In kaufmännischen Mitgliedern sind die Kaufleute Schramm, Bollschack und Bassenge, zu deren Stellvertretern der Verlagsbuchhändler Runge sowie die Kaufleute Hesse und Wethe ernannt. Die Herren Bassenge und Wethe haben jedoch die auf sie gefallene Wahl abgelehnt. Im Handelsstand wird allgemein geklagt, daß die kaufmännischen Concurse den Handelsgerichten nicht mit überwiesen sind.

**Wien, 4. März. (W. Z.)** Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Marie Sidonie Prinzessin von Sachsen die Hofträuer, von heute den 4. März angefangen, durch sechzehn Tage, nämlich durch die ersten acht Tage, d. i. vom 4. bis einschließlich 11. März die tiefe, dann durch die letzten acht Tage die mindere Trauer getragen werden.

**Berlin, 4. März. (Dr. J.)** Gestern Abend hat im Kroll'schen Locale eine aus ungefähr 2500 Mitgliedern bestehende Versammlung des „deutschen Nationalvereins“ stattgefunden. Bennigsen führte den Vorsitz. Die vom Nationalvereinsausschuß vorgeschlagene Ansprache wurde nach einer Rede von Mey aus Darmstadt einstimmig angenommen; ein Antrag auf Erlassung einer Dankadresse an Roggenbach in Karlsruhe fand Annahme, ebenso ein Antrag auf Veranlassung einer Feier des hundertsten Geburtstages Friedrich's. Dr. Seyner aus Leipzig und Reuß aus Nürnberg constatirten aus ihrer Heimath Sympathien für Preußen. Die aufstretenden Redner sprachen sich sämmtlich für Festhalten eines einheitlichen Bundesstaates mit Centralgewalt und Parlament unter Führung Preußens aus.

Seit kurzem unterhält man sich mit Besorgniß von Mobilmachungsgerüchten. Diese Gerüchte sind völlig unbegründet. Dagegen sind in Beziehung auf die Berliner Garnison etliche bemerkenswerthe Anordnungen getroffen worden. In den Kasernen bringt man die Stellung und eventuell Auflösung des Abgeordnetenhauses mit denselben in Zusammenhang — unsers Erachtens freilich in durchaus unberechtigter Weise, da zwischen einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und der Verwendung der Munition eine gleich weite Kluft ist wie zwischen den Neuwahlen und — einem Staatsstreich, an den unter der Regierung unsers Königs sicher nicht zu denken ist.

Der Fürstbischof von Breslau, zu dessen Diocese auch Berlin gehört, hat zur Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, worin er sich gegen den „neuen Schwindel, den Nationalitätsschwindel“ wendet, der „die Geister beherrscht und bereits die Luft Italiens verpestet und Europa mit einem allgemeinen Umsturze bedroht.“

In Frankfurt a. M. regierte ein paar Tage Carneval I., Kaiser aller Narren, mit großem Pomp wie kein Kaiser vor ihm.

Am 2. März ließ er sich feierlich einholen und answarten und nahm über seine Kaisergarde Revue und Parade. Am Sonntag Nachmittag hielt er mit seinem ungeheuren Hofstaat und Gefolge großen Umzug durch 27 Straßen. Am Römerberg gab's Narrenvolksfest, ein Ochs ward auf dem Plaze gebraten und ein Springbrunnen spendete Apfelwein. Am Montag war Narrenjahrmart in der städtischen Lederhalle, der Erlös gehörte — was gar nicht narrenisch ist — den Armen; Abends beim Maskenballe wurde der Kaiser gekrönt. Fünf Musikcorps, darunter eines aus Bonn hoch zu Ross, geleiteten die Festzüge.

Aus Paris meldet die Brüsseler „Ind. belge“ vom Mittwoch, 5. März: Gestern war Paris den ganzen Tag ruhig. Von den Behörden waren große Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Eine bedeutende Truppenmacht war im Quartier-Latin entfaltet. Es geht das Gerücht, die Eleven der polytechnischen Schule seien consignirt. Man versichert, die Anstifter der erwarteten Manifestation hätten dieselbe von freien Stücken aufgegeben, weil sie den Mißerfolg voraus gesehen. Der Redacteur des „Courrier du Dimanche“ Gregory Ganesco und sein Secretär sind verhaftet. Zahlreiche Verhaftungen finden statt.

**3. März.** Eine officielle Verwarnung an die Studenten lautet im „Moniteur“: „Der Unterrichtsminister hat auf die Anzeige, daß strafbare Wüthereien im Gange sind, um die Jugend aufzuheben und zu Kundgebungen wegen eines in schändlicher Absicht erfundenen Vorfalles zu treiben, den Vicerector in Kenntniß gesetzt, daß die Eleven oder Studenten, die sich bei irgend einer Zusammenrottung betreten lassen sollten, unverzüglich von der Pariser Akademie entfernt und ihrer Immatriculirung verlustig erklärt werden.“ — Der in „schändlicher Absicht erfundene Vorfall“, auf den der „Moniteur“ hinweist, bezieht sich auf den angeblich von einem Stadtsergeanten bei dem Rufe: „A bas les Jésuites!“ durchbohrten Studenten.

Gestern und heute Nacht haben Verhaftungen in Paris stattgefunden. Auch in der Provinz sollen viele Personen gefänglich eingezogen worden sein. — Die letzte Nummer des Organs der Pariser Studenten „Le Travail“ ist wegen der letzten Ereignisse im Quartier-Latin mit schwarzem Rande erschienen.

Die Münchener Correspondenz des „Moniteur“ widmet den deutschen Verhältnissen folgende ironische Bemerkungen: „Die Deutschen sind in eine der politischen Phasen eingetreten, in denen sie sich vorzugsweise gefallen. Sie leben jetzt in der Zeit der Federkriege, des gegenseitigen Austausch von Notizen und Depeschen, von zahlreichen und umfassenden Denkschriften, in der Ausbedung der verschiedenartigsten und entgegengesetzten Projecte. Jedes System hat seine Anhänger. Die einen wollen ein großes Deutschland, die andern ein engeres Deutschland, wieder andere würden mit gar keinem Deutschland fürlieb nehmen, wenn man zur europäischen Republik gelangen könnte. Es wird hier eine so maßlose Sprache geführt, daß einem überall sonst die Haut schaudern würde; glücklicherweise verschwinden ihre Wirkungen wie das Gewölke vor dem Winde. Man beschuldigt, bedroht sich, fordert sich heraus, schließlich beruhigt man sich mit dem Gedanken, daß alle deutsche Brüder seien und daß Familienzwistigkeiten nicht in offene Feindseligkeit und Bürgerkrieg ausarten sollen.“

**London, 1. März.** Einem dem Parlament vorgelegten Ausweise zufolge, beträgt die noch rückständige Schuld Griechenlands an England 847,544 Pfd. St., die rückständige Schuld Sardinien's 1,875,389 Pfd. St. — Die Eisenschiffe „Warrior“ kostete, laut officiellen Ausweisen, noch bevor sie zum Auslaufen fertig gemacht worden war, 354,885 Pfd. St. Der Kiel allein kam auf 251,646, die Maschine auf 71,675 Pfd. St., die Ausrüstung sammt den Masten auf 18,536 Pfd. St., und sonstiges Zubehör auf 12828 Pfd. St.